

# „Diese Menschen haben Unschätzbares geleistet“

**NEUBRANDENBURG.** Die deutsche Einheit brachte für den Naturschutz in den neuen Bundesländern tiefgreifende Veränderungen. Mit der Übernahme des bundesdeutschen Rechtssystems, des Verwaltungsapparates sowie privatwirtschaftlicher Strukturen wurden völlig neue Bedingungen geschaffen. Professor Dr. Hermann Behrens von der Hochschule Neubrandenburg beschäftigt sich seit vielen Jahren sowohl mit der Geschichte des DDR-Naturschutzes als auch mit der Situation ehrenamtlich

und freiwillig im Naturschutz Tätiger. 1991 war er Mitgründer des Instituts für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung (IUGR – [www.iugr.net](http://www.iugr.net)), das heute an der Hochschule Neubrandenburg angesiedelt ist und mit dem Studienarchiv Umweltgeschichte die bundesweit umfangreichste Sammlung privater Archivalien zur Geschichte des Natur- und Umweltschutzes in der DDR und den neuen Bundesländern beherbergt. Sebastian Haerter befragte Hermann Behrens nach der Entwicklung des Naturschutzes in der Region nach 1990.

## Ganz allgemein: Was hat sich für den Naturschutz in der Region nach 1990 geändert?

So ziemlich alles. Es gab zum Beispiel in der DDR keine Ämterstruktur mit Oberen, Mittleren und Unteren Naturschutzbehörden wie in der BRD, es existierten keine Lan-

desumweltämter und keine eigenständigen Großschutzgebietsverwaltungen. Das alles wurde nun auch im Osten etabliert. Außerdem kam mit Planungs- und Ingenieurbüros ein privatwirtschaftlicher Aspekt des Naturschutzes hinzu. Das bedeutete einen enormen Aufschwung des hauptamtlichen Naturschutzes. Auf der anderen Seite ist es aber in M-V und in Brandenburg wie auch in Berlin versäumt worden, die in der DDR-Gesetzgebung festgeschriebenen ehrenamtlichen und freiwillig im Natur-

schutz Tätigen entsprechend ihrer Bedeutung zu berücksichtigen. Der Ehrenamtsnaturschutz reorganisierte sich ab 1990 nach Maßgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches, ist daher bis auf wenige Ausnahmen in Vereinen und Verbänden organisiert.

## Welche Bedeutung hatte das Ehrenamt für den DDR-Naturschutz?

Der hauptamtliche Naturschutz war in der DDR schwach. Für den Naturschutz war in den Bezirken und Kreisen, wenn überhaupt, immer nur jeweils ein hauptamtlich Verantwortlicher tätig und dies auch nur höchstens zur Hälfte, da er zugleich für die Jagd zuständig war. Das Ehrenamt war nach preußischem Vorbild beziehungsweise dem des Reichsnaturschutzgesetzes organisiert. Es gab auf allen regionalen Ebenen – Bezirk, Kreis, teilweise auch Orte – ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte, die eine Fülle von Aufgaben wahrzu-

nehmen hatten und zudem ein Netz ehrenamtlicher Naturschutz Helfer koordinierten. Im DDR-Naturschutzrecht gab es allerdings keine Naturschutzstellen, die nach dem Reichsnaturschutzgesetz auf allen administrativen Ebenen vorgesehen waren und aus ortskundigen Experten naturwissenschaftlicher Fachrichtungen bestanden. So erhöhte sich noch die Bedeutung der Naturschutzbeauftragten und der Naturschutz Helfer, die oft Aufgaben wahrnahmen, die eigentlich die einer staatlichen Naturschutzverwaltung hätten sein müssen.

DDR-weit gab es etwa 12 000 Naturschutz Helfer, pro Kreis zwischen 20 und 80, die über profunde Kenntnisse der Region und des Arteninventars verfügten. Ihre Arbeit wurde vom Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (ILN), das eine Zweigstelle in Greifswald hatte, wissenschaftlich begleitet. Unterstützung kam von zahlreichen Naturschutzfachgruppen unterm Dach des Kulturbundes. Die zentrale Anleitung und Begleitung ermöglichte landesweite Erfassungen von Arten nach gleichen Methoden.

## Welche Besonderheiten gab es im Bezirk Neubrandenburg?

Hier wurden durch das Engagement der Bezirksnaturschutzbeauftragten Hubert Weber und Horst Ruthenberg fünf Naturschutzstationen gegründet – Serrahn, Galenbecker See, Nonnenhof, Putzar und Kamp –, die 1985 insgesamt 18 Mitarbeiter hatten. Sie waren Stütz- und Koordinationspunkte fürs Ehrenamt und Vorbild für weitere Stationen in der DDR. Heute existiert im ehemaligen Bezirk



**Ohne Geschichte keine Zukunft: Professor Hermann Behrens vom Studienarchiv Umweltgeschichte hat den ehrenamtlichen Naturschutz in der DDR wie kaum ein anderer studiert, be- und ausgewertet.**

FOTO: S. HAERTER

Neubrandenburg keine dieser Stationen mehr, ebenso wenig wie es hier Naturschutzbeauftragte gibt. Schlagkraft und Wissen der freiwillig und ehrenamtlich Organisierten im Naturschutz zeigten sich in den letzten Tagen der DDR mit der Entwicklung und politischen Durchsetzung des Nationalparkprogramms – ohne diese Engagierten wäre dieses Jahrhundertwerk nicht möglich gewesen. Die daran beteiligten Menschen haben Unschätzbares geleistet.

## Was ist aus den Menschen geworden?

Viele sind in den hauptamtli-

chen Naturschutz gewechselt, arbeiteten in neuen Behörden und Ämtern, gingen dadurch aber dem ehrenamtlichen und freiwilligen Naturschutz verloren. Andere gründeten Planungs- oder Gutachterbüros. Viele beendeten ihr Engagement, weil sie vor völlig veränderten beruflichen Verhältnissen standen, die ehrenamtliche Tätigkeiten erschwerten oder verhinderten. Der Zerfall der „Gesellschaft für Natur und Umwelt“ im Kulturbund, in der Ende der 1980er Jahre etwa 60 000 Natur- und Umweltschützer organisiert waren und das neue BRD-Vereinsrecht führten außerdem zur Zersplitterung der Kräfte.

### Gibt es heute noch ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte in der Region?

Die Bezirks-, Kreis- und Ortsnaturschutzbeauftragten wurden in MV nie abberufen, fanden aber im 1992 erlassenen 1. Landesnaturschutzgesetz Mecklenburg-Vorpommerns auch keine Erwähnung mehr. Sie hingen sozusagen „in der Luft“. Spätestens mit der Kreisgebietsreform 1994 verloren sie vollends ihre Bedeutung. Auch das Landesnaturschutzgesetz von 2002 und das jetzt geltende „Naturschutzausführungsgesetz“ (2010) änderten nichts daran. Nach Paragraph 31 des Gesetzes kann bei der obersten Naturschutzbehörde, dem zuständigen Ministerium, ein Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege gebildet werden. Diesen gibt es zwar formal, aber er ist ohne jede Bedeutung, anders als bis vor einigen Jahren beim damaligen Umweltministerium.

Auch in den Landkreisen können Naturschutzbeiräte gebildet werden, aus deren Mitgliedern ein Kreisnaturschutzbeauftragter bestellt werden kann, aber davon hat nur der Kreis Parchim Gebrauch gemacht. Er hat seit vielen Jahren einen Naturschutzbeauftragten und einen Naturschutzbeirat, der die Verwaltung fachlich und unabhängig berät. Beide arbeiten meines Wissens effektiv und engagiert. Ansonsten herrscht gähnende Leere, auch in den Kreisen unserer Region oder in der kreisfreien Stadt Neubrandenburg.

### Und was wurde aus den vielen Naturschutz Helfern?

Sie sind zum Teil organisiert in Fachgruppen oder Vereinen, sind auch noch beispielsweise als Horstbetreuer (Schreiadler) oder Schutzgebietsbetreuer aktiv. Es gibt aber auch einen großen Teil von Fachleuten, die nicht organisiert sind und von sich auch nicht den Kon-

takt zu den Behörden suchen. Ihr umfassendes Wissen und ihre Verwurzelung vor Ort gehen dem Naturschutz verloren.

### Wird die bevorstehende Kreisgebietsreform daran etwas ändern?

Vermutlich ja, aber kaum zum Besseren. Das Netz von professionellem und ehrenamtlichem Naturschutz, von Umweltverbänden sowie Planungs- und Gutachterbüros ist in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern ohnehin weit geknüpft. Die Kreisgebietsreform wird die Maschen noch weiter werden lassen. Weniger Personal in den Verwaltungen wird für immer größere Naturräume zuständig sein und es zunehmend schwerer haben, Landnutzungskonflikte im Sinne des Natur- und Umweltschutzes zu managen. Die Umweltausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden sind in den vergangenen Jahren übrigens um 22 Prozent oder 600 Millionen Euro gesunken. Ein fatales Signal. Da ist das Fehlen der mit Experten besetzten Naturschutzbeiräte und der Integrationsfigur Naturschutzbeauftragter als ortskundiger „Mittelsmann“ zwischen Verwaltung und Bevölkerung besonders nachteilig.

### Wie schätzen Sie die heutige Situation des Naturschutzes in Mecklenburg-Vorpommern ein?

Er hat in den letzten Jahren einen meiner Meinung nach katastrophalen Niedergang erlebt. So gibt es immer mehr Aufgaben, die vom hauptamtlichen Naturschutz bewältigt werden müssen – etwa bedingt durch die vielfältige EU-Gesetzgebung. So werden den Landkreisen im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform umfangreiche Naturschutzaufgaben übertragen wie etwa die Umsetzung von Managementplänen in Naturschutzgebieten für das europäische Schutz-

gebietssystem „Natura 2000“. Wie aber sollen die Kreise solche Aufgaben erfüllen, die Inventarisierung, Pflegemanagement, Forschung und Entwicklung einschließen? Zumal die Verwaltung einem Spardiktat verpflichtet ist und immer mehr Stellen abgebaut werden. Es gab bisher keinerlei Aufgabenkritik, die geklärt hätte, was die Landkreise im Naturschutz überhaupt leisten können. Da passt Vieles nicht zusammen. So wundere ich mich verschiedentlich vorgetragene Vorstellungen nicht, dass Ehrenamtliche als Träger der Arbeitslast etwa der Inventuren in Natura 2000-Gebieten, ja selbst des FFH-Managements ins Auge gefasst werden, obwohl dies eine gesetzlich vorgeschriebene, also Pflichtaufgabe der Naturschutzverwaltung ist. Wenn aber Ehrenamt und freiwillige Tätigkeit im Naturschutz an die Stelle der Naturschutzverwaltung treten, haben wir DDR-Verhältnisse wieder.

### Das klingt wenig optimistisch.

In der Tat. Die Frage ist, ob sich die Gesellschaft das leisten kann – wo soll es hinführen? Der Wert des Naturschutzes wird damit generell in Frage gestellt. Es fehlt zunehmend Empathie bei den Menschen für die Umwelt und die Lebewesen in ihr, die derzeitige Entwicklung trägt nicht dazu bei, dass diese Empathie für die Mitlebewelt gestärkt wird. Und in so einer Atmosphäre haben es die Ehrenamtlichen nicht leicht, Gehör zu finden. Aber Fakt ist: Ein nur staatlich gelenkter und zugleich „klammer“ Naturschutz kann nicht funktionieren. Es braucht Menschen, die sich engagieren, die Finger in Wunden legen und mit ihrem Wissen helfen, Natur zu erhalten, und zwar so, dass sie Staatsaufgaben nicht ersetzen, sondern ergänzen. Die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, zeichnet eine kluge Politik aus.

## Engagiert für die Natur

Wer wissen will, wie sich der Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern vor und nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hat, wer seine Protagonisten waren und sind und wie es nach der deutschen Einheit weiterging, kommt um den 1. Band des „Lexikons der Natur-

schutzbeauftragten“ aus dem Friedländer Steffen-Verlag nicht herum. Zwei weitere Bände sind für Sachsen-Anhalt und Berlin/Brandenburg erschienen, ebenfalls im Steffen-Verlag. Hermann Behrens und Bernd Ziese würdigen mit diesem Buch diejenigen, die den Natur-

schutz seit jeher in hohem Maße getragen und befördert haben: ehrenamtlich und freiwillig Tätige. In einem umfangreichen Einleitungsaufsatz wird ein Überblick über die Entwicklung der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit im Rahmen der allgemeinen Geschichte des Naturschutzes in Mecklenburg und Vorpommern gegeben. Es wird die berechtigte Frage aufgeworfen, wie der hauptamtliche Naturschutz in Zeiten der Stellenreduzierung die – beispielsweise im Zuge der Umsetzung der FFH-Richtlinie – ständig wachsenden Aufgaben bewältigen soll. Schon jetzt helfen Ehrenamtler mit Sach- und Ortskenntnis mit, die Pflichtaufgaben der Naturschutzverwaltung zu erfüllen, so mit dem Liefern von Daten der Wasservogelzählungen.

Es werden im Hauptteil die Kreis-, Bezirks-, Provinz- oder Landes-Naturschutzbeauftragten vorgestellt, die zwischen 1908 und heute auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern tätig waren oder es noch sind. Dabei fließen biografische Daten ebenso ein wie bekannte Veröffentlichungen der betreffenden Naturschützer. Unterm Strich wird deutlich, dass es einen wirksamen Naturschutz ohne die vielen ehrenamtlich und freiwillig Tätigen nicht geben kann. Dazu bedarf es aber einer grundlegenden Änderung der Rahmenbedingungen, unter denen diese Engagierten heute tätig sind. **SEBASTIAN HAERTER**

Lexikon der Naturschutzbeauftragten - Band 1: Mecklenburg-Vorpommern, Taschenbuch: 465 Seiten, Verlag: Steffen; 1. Auflage: ISBN-10: 3897004089, ISBN-13: 978-3897004085



Wer etwas über ehrenamtlichen Naturschutz in Neubrandenburg und Mecklenburg-Vorpommern erfahren will, kommt um dieses Buch nicht herum.